Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 166. Sonnabend, den 18. Juli. 1874.

Caroline. Sonnen-Aufg. 3 U. 56 M., Unterg. 8 U. 14 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 26 M. Abds.

Der Wucher.

Unter dieser Ueberschrift schildert die „Nord. Allgem. Ztg." in ihrer Nr. 160 warnend die Ausbeutung junger Offiziere, denen meist die Geld- und Werthpapierverhältnisse gänzlich unbekannt sind, durch wucherische Geschäftsunternehmer in der Hauptstadt Berlin, wodurch bekanntlich alljährlich mehrfache Opfer ihren zerrütteten finanziellen Verhältnissen erliegen. Seit jeher habe der Offizier das Unglück mehr Credit zu besitzen als andere junge Leute, die in gleichartigem Verhältnisse in die Beamten-Cariere eintraten, wozu hauptsächlich die Stellung des Offiziers als Angehöriger einer festgeschlossenen Korporation, dann aber auch, daß ein nicht unbedeutender Theil des Offizierskorps wohlhabenden Familien entstamme, denen daran liegt ihren Namen unbefleckt zu erhalten und demgemäß für ihre Angehörigen einzutreten, vornehmlich aber auch die Ausbeutung des Ehrenworts durch jene Geschäftskreise — die Erklärung abgeben.

Bestimmte „Firmen", „Diskontogeschäfte" lassen sich von genanntem Stande nicht etwa aufsuchen, nein, sie drängen sich ihm auf durch gedruckte Empfehlungen, Zusicherungen von soliden Darlehen ꝛc. ꝛc. und wissen durch die sogenannten „Schlepper" die Kenntniß Denjenigen, welche etwa in Geldverlegenheiten gerathen, bald zu erspähen und ihre Netze nach ihnen auszuwerfen. „Die Zinsen, oft 25 pro Cent, sind auf 3 Monate berechnet und werden bei Auszahlung der Anleihe gleich abgezogen, so daß z. B., wenn die Nennsumme 2000 Thlr. beträgt, der Schuldner 1500 erhält. Es geht daraus hervor, daß wenn die Zahltermine nicht eingehalten werden, die Schuld innerhalb eines Jahres mindestens auf das Doppelte gestiegen ist, so daß für 1500 Thlr. welche empfangen wurden, nun 4000 Thlr. zu zahlen sind."

Indem noch eine Anzahl von verschiedenen Fällen des betrügerischen Gewinnes, welchen sich die wucherischen Geschäftsunternehmer mit ihren Gehilfen den meist Unerfahrenen gegenüber, straflos zuzuwenden verstehen, namhaft gemacht werden, die in so zahlreichen Fällen den moralischen Ruin der Verführten u. Getäuschten zur Folge haben, schlägt, die „N. All. Ztg." als Gegenmittel hauptsächlich vor:

1. Sachliche Unterweisung der jungen Leute, welche das Kadetten-Corps oder die Kriegsschule verlassen, über die Formen und das Wesen des Geldverkehrs und des Wechselrechts.

2. Gründung vernünftig basirter Kreditanstolten, wie sie bereits in einigen Regimentern und in größerem Maaßstabe in der österreichischen Armee bestehen.

Sie schließt mit der Erklärung, sie habe keine Ermahnung geben, sondern nur ein Verhältniß klar machen wollen, welches manchem Offizier und mancher Familie zum Verhängniß geworden.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Mittwoch, 15. Juli, Nachmittags. Der Bundesrath hat für die 58. deutsche Infanterie-Brigade, welche ihre diesjährigen Uebungen am Fuße des Schwarzwaldes gehalten hat, die Bewilligung zum Rückmarsche nach dem Elsaß durch schweizerisches Gebiet ertheilt.

Brüssel, Donnerstag, 16. Juli, Mittags. Wie das „Echo du Parlament" erfährt, wird Baron Jomini, einer der Delegirten Rußlands, dem Brüsseler Kongresse präsidiren; Belgien soll durch den Oberst Mockel vertreten werden.

Rom, Donnerstag, 16. Juli, Morgens. Der König Victor Emanuel hat, wie die „Fanfulla" und „Liberta" melden, den deutschen Reichskanzler Fürsten von Bismarck sofort nach dem Bekanntwerden des gegen denselben verübten Attentates telegraphisch beglückwünscht. Fürst Bismarck hat sofort auf dieselbe Weise seinen Dank hierfür ausgesprochen.

Konstantinopel, Dienstag, 14. Juli, Abends. Heute Nachmittag ist in Galata ein großes Feuer ausgebrochen, das um 7 Uhr Abends noch fortdauerte. — Die „Levante-Times" sind auf 2 Monate suspendirt worden.

Chicago, Mittwoch, 15. Juli, Nachmittags. Um Mitternacht gelang es, der Feuersbrunst bei der Straße Van Buren Herr zu werden. Ueber zwanzig Häuserviertel sind durch das Feuer zerstört worden. Vier Feuerwehrleute sind ums Leben gekommen.

Deutschland.

Berlin, den 16 Juli. Heut Mittag 12 Uhr wurde den Bewohnern der Residenz durch die Lösung der üblichen Kanonschüsse die freudige Nachricht von der glücklichen Entbindung der Prinzessin Albrecht von einer Prinzessin mitgetheilt. Aus Hannover eingetroffene Nachrichten melden das volle Wohlsein der hohen Wöchnerin.

— Unsere gestrige Mittheilung, daß das Statsministerium in seiner gestrigen und vorgestrigen Sitzung sich mit der Frage beschäftigt habe, welche Maßregeln zu ergreifen seien, den katholichen Gesellen- und ähnlichen Vereinen gegenüber mit Rücksicht auf das Attentat in Kissingen, wird uns heute auch von anderer Seite als richtig bestätigt. In Halberstadt, Magdeburg u. auch hier haben bereits Erhebungen stattgefunden darüber, ob der Mörder Kullmann Mitglied der betreffenden Vereine gewesen und in welcher Weise sich seine Betheiligung an denselben dokumentirt hat. Wie man uns weiter meldet, werden die betreffenden Recherchen sich nicht hierauf beschränken, sondern man wird dem Wesen aller dieser Vereine näher treten und namentlich der Frage, ob alle diese Vereine nicht mit einander in Beziehung stehen. Aus dem Wesen dieser Vereine dürfte nicht schwer zu ermitteln sein, daß sie mehr oder weniger der einheitlichen Leitung unterworfen sind, speziell ist dies bei den katholischen Vereinen verschiedener Namen, die hier in Berlin existiren, mehr oder weniger wahrzunehmen. Man wird sich entsinnen, daß vor sechs Jahren bei Gelegenheit des vielbesprochenen Moabiterklostersturms, als der Name des geistlichen Raths Müller zum ersten Mal wiederholt in die Oeffentlichkeit gelangte, die Frage aufgeworfen wurde: wer ist dieser geistliche Rath Müller und welche Funktionen hat er? Schon damals wurde von uns darauf hingewiesen, daß Herr Müller ein katholischer Geistlicher, der wegen seiner Verdienste um die Sache des Ultramontanismus vom Papst den Titel eines geistlichen Raths erhalten, hierher berufen sei, namentlich um das katholische Vereinsleben, das sich damals in Berlin erst entwickelt hatte, zu leiten und zu fördern. Nun, man muß sagen, Herr Müller hat seine Aufgabe gut erfüllt, denn das Berliner Vereinsleben unter den Katholiken ist zu einer Entwickelung gekommen wie selten an einem Orte und ist der übrigen katholischen Bevölkerung vielfach als Muster vorgeführt worden. Seitdem ist aber auch die Bedeutung des geistlichen Raths Müller gewachsen und seine Thätigkeit über die Grenzen der Berliner Vereine hinaus, zu einer solchen für ganz Deutschland ausgedehnt worden. Zunächst fungirte er als Organisator und Leiter für die sämmtlichen katholischen Jünglings- und Gesellen-Vereine, welche in ihm ihre Spitze haben; sodann dehnte er aber seine Thätigkeit auch auf die übrigen katholischen Vereine aus und ihr ist ein nicht geringes Verdienst beizumessen, dafür, daß fast an jedem kleinen Orte, an dem sich eine katholische Gemeinde befindet, sich auch ein katholischer Verein oder Kasino befindet. Daß aber diese Vereine eine hervorragende Stütze der ultramontanen Bewegung sind, das ist bereits vielfach anerkannt worden. Daß aber auch ferner alle diese Vereine bei ihrem thatsächlich nach allen Seiten hin sich dokumentirenden einheitlichen und planmäßigen Handeln einer gemeinsamen Leitung unterworfen sein müssen, das ist ziemlich klar und dürfte selbst nicht einmal von den Ultramontanen bestritten werden. Welche Resultate bei der in Aussicht genommenen u. Theils begonnenen Untersuchung sich ergeben werden, das wird allerdings abzuwarten sein, zu vergessen ist hierbei nicht, daß die Partei sich stets durch Klugheit und Raffinement ausgezeichnet hat, u. daß die Leiter auch hier wohl ihre Fäden so fein angelegt und gesponnen haben werden, daß es schwer wird halten, den Zusammenhang des Getriebes der Maschine klar darzulegen.

— Der Staatsanzeiger meldet heut die Ernennung des General-Steuerdirektors Schumann zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium, wo er die Stelle des ersten vortragenden Raths einnimmt. Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Meinecke, dessen Namen, wie wir medeten, vordem für diesen Posten genannt wurde, wird jetzt als Nachfolger des Herrn Schumann in dem Amte als General-Steuerdirektor bezeichnet.

— Die Seuche, welche unter dem Dammwildstande des Grunewald ausgebrochen ist, nimmt immer größere Dimensionen an und hat sich bereits über die Waldungen der Umgegend Potsdams hinaus erstreckt, so daß bereits das Wild der angrenzenden Forstreviere nach Belitz und Jüterbog zu sich affizirt gezeigt hat. Auch die Ansteckung gewinnt immer größere Dimensionen und ist nicht blos beim Vieh verblieben, sondern bereits auf die Menschen übergegangen. So gelangte heute aus Potsdam die Nachricht hier ein, daß dort gestern zwei Fälle von Milzbrandvergiftung durch Fliegenstiche konstatirt sind, die beide mit dem Tode endeten. In dem einen Falle soll davon ein Mann des Garde-Husaren-Regiments betroffen worden sein, der auf einem Ritt durch eine nahe gelegene Haide mit sammt seinem Pferde von einem derartig infizirten In-

---

Getrennt und verstoßen.

Roman
von
Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Oberst Essingham.

Das Boothaus zu Saltair, welches schon mehrfach erwähnt wurde, lag am Ende eines kleinen Steinwalles, welcher vom Fuß der Felsentreppe in das Wasser der kleinen Bucht sich erstreckte, und bildete zwei Stockwerke, von welchen das obere von Holz gebaut war und nach allen Seiten geöffnet werden konnte. In diesem von der frischen Seeluft durchwehten Raume hielt sich Lady Barbara, wenn die Hitze auf dem Lande unerträglich wurde, besonders gern auf; sie lag dann auf dem weichem Divan und lauschte dem Plätschern der Wellen gegen den Steinwall oder das Felsenufer. Seitdem Lord Champney zu Saltair verweilte und auch eine besondere Vorliebe für das Bootshaus gewann, war es ihr Lieblingsaufenthalt geworden

Am Nachmittage des Tages, an welchem Felix Warner zu einem flüchtigen Besuch Dora's nach London gereis't war, lag Lady Barbara halb ausgestreckt auf dem Divan und schaute durch die theilweise geöffneten Laden auf die See.

Seit jenem Tage, an welchem ihr Lord Champney das verhängnißvolle Bouquet überreicht, hatte sie ihn nicht nicht wieder gesehen.

Gekränkt und verhöhnt, hatte sie ihr Zimmer gehütet und war sogar nicht bei den Mahlzeiten erschienen. Ihrer Selbstgefangenschaft endlich müde, war sie zu einem Spaziergang in den Garten gegangen und hatte schließlich auch das Bootshaus besucht; auch beabsichtigte sie, bei der Mittagstafel zu erscheinen.

Die Luft war klar und angenehm, das Wasser belebt von einer Anzal Fischerböte und größerer Fahrzeuge, welche Lady Barbara müssig beobachtete, bemüht, unter ihnen dasjenige Lord Champneys herauszufinden; denn sie wußte, daß er vor einer Stunde in der kleinen Yacht fortgefahren war.

„Er wird nach Cromer gefahren sein," dachte sie. „Er hat gewiß Langeweile, nun Felix Warner abgereis't ist. Willard Ames und ich haben dem armen Felix doch Unrecht gethan, indem wir ihn für meinen hinterlistigsten Feind hielten. Das ist die gewöhnliche Weise, wie Menschen beurtheilt werden: die aufrichtige Freundschaft weisen wir von uns und pflegen der scheinbaren; den wirklichen Diamanten werfen wir weg und greifen nach dem unechten. Sidney kennt seinen Cousin doch am besten."

Nach einer Weile entdeckte sie ein Boot, welches seinen Cours gerade auf Saltair gerichtet hatte, und bald erkannte sie in diesem ihre Yacht.

„Sidney darf mich hier nicht finden," sagte sie zu sich selbst. „er würde denken, ich habe auf ihn gewartet. Ich will in den Garten zurückgehen."

Sie erhob sich und strich die Falten ihres Kleides zurecht, sich zum Gehen vorbereitend. Sie bot ein anmuthiges Bild dar, als sie so dastand und noch einmal durch ihr Fernglas nach dem sich nähernden Boote sah. Sie glich einer Meeresgöttin.

So dachte wahrscheinlich auch ein Mann, welcher leise die Treppe heraufgekommen u. auf der letzten Stufe stehen geblieben war, Lady Barbara mit verzehrenden Blicken betrachtend.

Es war Oberst Essingham, ein Mann von mittlerem Alter, groß und schön, aber von den schlechtesten Grundsätzen, obwohl er seiner feinen Manieren und seiner Stellung wegen in allen vornehmen Gesellschaften gern gesehen wurde. Seine Bewunderung erreichte den höchsten Grad, als Lady Barbara unbewußt eine graziöse Wendung machte.

„Bezaubernd!" rief er laut, wie in einer Art Verzückung. „Himmlisch!"

Lady Barbara wandte sich erschreckt um.

„Oberst Essingham!" rief sie erstaunt.

Der Genannte, seinen Hut in der Hand haltend, verbeugte sich tief

„Der bin ich, Lady Barbara," sagte er demüthig. „Verzeihen Sie mein Eindringen, aber der Diener zeigte mich hierher, als ich mich nach Ihnen erkundigte."

„Wirklich!" versetzte Lady Barbara stolz. „Ich empfange hier Niemanden, ausgenommen meine Freunde. Bitte, befreien Sie mich sofort von ihrer Gegenwart."

Der Oberst erröthete unter ihrem schneidenden Ton, aber dennoch näherte er sich ihr.

„Es muß mich Jemand bei Ihnen verleumdet haben, Lady Barbara," sagte er in flehendem Tone. „Bin ich nicht Ihr Freund? Gewiß, wenn ein freundliches Gefühl zu Ihnen mich dazu machen kann, bin ich Ihr Freund."

„Ich habe keine Lust, mit Ihnen zu conferiren. Gehen Sie!"

„Sie werden mich doch nicht ungehört zurückweisen?"

Lady Barbaras Auge flammte vor Zorn.

„Sie unterstehen sich, mir Ihre Vertheidigung aufzudringen," rief sie, „nachdem Sie mich durch Uebersendung des Bouquets und des infamen Briefes vor einigen Tagen beleidigt haben! Mein Gemahl würde Sie bestraft haben, wenn —"

„So haben Sie ihm das Billet gezeigt? unterbrach sie Essingham.

„Nein, aber er sah das Bouquet und den Brief. Um meinen Namen vor Skandal zu bewahren, errettete ich Sie vor Lord Champneys gerechtem Zorn."

Essingham lächelte.

„Aber hüten Sie sich, mich zum zweiten Mal so zu beleidigen," fügte Lady Barbara drohend hinzu.

„Ich kenne Lord Champneys unselige Eigenheiten," bemerkte Essingham ruhig. „Ein Wort, daß Ihnen ein Mann irgend eine Aufmerksamkeit erwiesen, bringt ihn in Flammen. Er besitzt die Anschauung, daß eine Frau, welche sich selbst achtet, nie beleidigt werden kann. Folglich, wenn Sie ihm sagten, daß Sie insultirt worden seien, was würde er ihnen antworten?"

„Ich werde mich nicht an ihn wenden, sondern meine Sache selbst ausfechten."

Essingham verzog das Gesicht.

„Wie wollen Sie das?" fragte er.

„Dadurch, daß ich Sie erbarmungslos fortjagen lassen werde, wenn Sie sich wieder auf mein Gehöft wagen. Da Sie unempfindlich sind gegen ernste Vorstellungen, wollen wir sehen, ob eine schimpfliche Bestrafung durch die Knechte fruchtet."

„Dies zu mir!" rief der verletzte Oberst. „Seien Sie vorsichtig, Barbara Champney. Ich vergab nie in meinem Leben eine Beleidigung. Ich würde sie auch Ihnen nicht vergeben, wenn ich Sie nicht über Alles liebte."

„Mich, eine verheirathete Frau?"

„Ja. Wohl sind Sie verheirathet; aber eine Ehe, wie die Ihrige, ist nur eine dem Namen nach. Ich liebe Sie, und weil ich Sie liebe, vergebe ich Ihnen. Ich habe Sie stets geliebt."

Lady Barbara zitterte und wurde weiß wie Marmor. Sie blickte hinaus auf das Meer und sah die kleine Yacht schon so nahe, daß sie Lord Champney erkannte, der allein in dem Boot saß. Ein Gefühl der Verzweiflung überkam sie

„Werden Sie sich nun entfernen?" rief sie heftig.

„Nicht eher, als bis Sie mir sagen, daß Sie mich lieben," sagte Essingham ruhig.

„Sehen Sie jenes Boot?" fragte sie, nach

sekt gestochen worden ist, wodurch der Tod von Mann und Pferd herbeigeführt wurde. Wie wir hören, hat die Regierung zu Potsdam zur Vermeidnng weiteren Unglücks die Verfügung getroffen, daß der Grunewald bis zur Beendigung der Seuche abgesperrt ist. Das Commando des Garde-Jäger-Bataillons ist nenerdings noch vermehrt worden und mit großem Eifer ist man bemüht die noch lebenden Thiere abzuschießen, wie auch die verendeten aufzusuchen nnd so der unheilvollen Krankheit ein Ende zu machen.

Kissingen, 15. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr ist ans Anlaß des vereitelten Attentates gegen den Reichskanzler Fürst Bismarck ein Hochamt in der hiesigen katholischen Pfarrkirche abgehalten worden. Am Schlusse des Gottesdienstes gab der katholische Pfarrer Dietz dem Gefühle des Abscheues gegen die That und den Thäter unverhohlenen Ausdruck. In der jüdischen Synagoge findet heute Nachmittag besonderer Dankgottesdienst statt. — Ueber das Resultat der gerichtlichen Untersuchung liegen zuverlässige Nachrichten nicht vor. Abends ist der Polizei-Präsident von Madai aus Berlin hier eingetroffen. — Die Prinzen Leopold und Max Emanuel von Baiern werden hier erwartet.

München, 15. Juli. Fürst Bismarck hat sich nochmals in seinem an den Minister-Präsidenten v. Pfretzschner gerichteten Telegramm für die ihm vom Könige von Baiern in Veranlassung des Attentats erwiesenen Aufmerksamkeiten, Sympathie und Theilnahme bedankt.

— Privatnachrichten welche aus Kissingen hier eingetroffen sind, melden daß der Zustand des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein vollkommen befriedigender ist, die Heilung der Wunde nimmt einen ganz normalen Verlauf und das Wundfieber, welches sich in der ersten Nacht nach dem Attentat eingestellt hatte, hatte nur einen gelinden Character.

Ausland.

Oesterreich. Ischl, 15. Juli. Heute Mittag stattete der deutsche Kaiser den Fürstinnen Schönburg und Dietrichstein und dem Grafen Wimpfen Besuche ab. Nach der Hoftafel erfolgte um $4^1/_2$ Uhr die Abreise. Die Hofstaaten, der Graf und die Gräfin Wimpfen verabschiedeten sich von dem deutschen Kaiser im Hotel Elisabeth. Nach herzlicher Umarmung wurde Se. Majestät von dem Kaiser von Oesterreich und dem Kronprinzen, welche preußische Uniformen trugen, zum Wagen geleitet.

Pest, 15. Juli. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die rumänische Eisenbahn-Konvention mit 166 gegen 107 Stimmen.

Wien, 16. Juli. In der gestrigen Sitzung der internationalen Sanitätskonferenz fand eine mehrstündige Debatte über den Antrag der Kommission auf Beseitigung der Quarantäne statt. Seitens der Vertreter der Türkei, Egyptens, Frankreichs, Portugals und der Schweiz wurde die Beibehaltung der Quarantäne zur See lebhaft befürwortet, während der italienische Delegirte Semmola den Antrag der Kommission energisch vertheidigte. Nachdem der Antrag des französischen Delegirten, daß dieser Gegenstand unter Zuziehung zweier Mitglieder der entgegengesetzten Anschauung nochmals von der Kommission berathen werde, abgelehnt worden war, wurde ein Antrag Semmola's angenommen, wonach die Sache unter eingehender Erwägung der von der anderen Seite für gänzliche oder theilweise Beibehaltung der Quarantäne geltend gemachten Gründe nochmals von der Kommission erörtert werden soll.

Salzburg, 16. Juli. Seine Majestät der deutsche Kaiser ist gestern Abend um 8 Uhr von Ischl hier eingetroffen und heute Morgen um 8 Uhr mit Extrapost nach Gastein abgereist. Eine offizielle Verabschiedung hat nicht stattgefunden.

Frankreich. Die Verhandlungen in der Dreißigerkommission der französischen Nationalversammlung ziehen sich länger hin, als man gedacht hatte, so daß die Plenarberathung der Verfassungsgesetze wohl schwerlich noch in dieser Woche stattfinden wird. Inzwischen hat die Kammer ihre Entschlossenheit gezeigt, das Ministerium oder wenigstens einzelne Mitglieder desselben zu Falle zu bringen. Der Antrag des Finanzministers Magne auf Einführung einer Salzsteuer wurde mit 362 gegen 256 Stimmen verworfen. Ob der Minister wegen dieser Niederlage zurücktreten wird, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen.

Paris, 15. Juli. Nach einer mir soeben aus Versailles zugegangenen Mittheilung soll der Herzog v. Decazes bereits gestern die französische Botschaft in Berlin angewiesen haben, den Fürsten Bismarck Namens der französischen Regierung anläßlich seiner jüngsten Errettung zu beglückwünschen. Die Pariser Journale fahren dagegen fort, das Attentat auf den deutschen Reichskanzler anzuzweifeln und in hämischer Weise zu interpretiren. — Die „Liberté" meldet, die Exkaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz seien bereits heute nach Arenenberg abgereist. — Der Rücktritt des Finanzministers Magne gewinnt an Wahrscheinlichkeit, obgleich die Bonapartisten alles aufbieten, um ihn zu verhindern. — An der heutigen Börse fand starkes Steigen von „Türken" statt, und zwar auf das Gerücht hin, Sadyk Pascha sei zum Großvezir designirt. (Nat. Ztg.)

Großbritannien, London, 16. Juli. Gestern fand zu Ehren des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen und der Frau Kronprinzessin ein Diner bei dem deutschen Botschafter, Graf Münster, statt, dem auch der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin Louise und der Marquis of Lorne, der Premier Disraeli, Gladstone, der türkische Botschafter Musurus Pascha und andere distinguirte Persönlichkeiten beiwohnten. An das Diner schloß sich ein großes Konzert, zu dem neben vielen anderen Geladenen auch der erst wieder hier eingetroffene Herzog von Edinburg erschien. Das kronprinzliche Paar verließ die Botschaft erst nach Mitternacht.

London, 15. Juli. Die Königin wird sich heute von Schloß Windsor nach Osborne auf der Insel Wight begeben. — Der Kronprinz n. die Kronprinzessin des deutschen Reiches besuchten gestern die landwirthschaftliche Ausstellung zu Bedford. An der Station wurden sie vom Herzog und der Herzogin von Bedford empfangen und durchwanderten dann in Begleitung eines zahlreichen Gefolges das Ausstellungsgebäude.

— „Hour", die nicht annehmen will, daß der Verbrecher ein Agent oder Emmissär einer der bitteren ultramontanen Feinde Bismarcks ist, bedauert aufrichtigst. daß der Vorfall sich ereignet hat, glaubt aber, daß Gutes aus dem Ueblen, folgen werde, da das bairische Volk in Folge des für den Fürsten Bismarck erregten Enthusiasmus nationaler werden wird, und die Anstrengungen gegen das große Werk der Einigung an Bedeutung verlieren werden. „Ein Vorfall gleich diesem," schreibt „Telegraph" kann nur dazu dienen, eine ohnehin schon große Popularität zu vergrößern, und sollte sich herausstellen, daß der Mörder der Agent einer Partei war, so wird diese den Unwillen der Nation zu empfinden haben."

Spanien. Es wurde von General Zabala den Gerüchten von den Grausamkeiten, welche die Karlisten an Verwundeten begangen haben sollten, freiwillig ein durch die Presse verbreitetes Dementi entgegengestellt. Was noch nicht dementirt wurde, ist die Dezimirung der republikanischen Gefangenen durch Dorregarey. Unter diesen wurden wiederholt auch Deutsche genannt. Einer derselben, Herr Brandeis ist glücklich wieder auferstanden und befindet sich wohl bei den Liberalen. Dagegen ist der ehemalige Artilleriehauptmann Schmidt erschossen worden. — Obwohl wir mit guter Zuversicht dem nächsten Kampfe entgegensehen, war doch eine Auffrischung wie die Nachricht von der glänzenden Vertheidigung der Stadt Teruel in Aragonien durch 160 Gendarmen und 2000 Freiwillige gegen 5000 Karlisten des Don Alfonso nicht überflüssig.

— Nach einem Berichte der Eisenbahn-Direktion in Pampeluna haben die Karlisten während des Jahres 1873 nicht weniger als 19 Stationen und 49 Häuser verbrannt, 9 Brücken, 400 Kilometer Telegraphenlinien und eine große Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere Bahnbeamte im Dienst ermordet. Die Telegraphenlinie zwischen Madrid und dem Norden ist unterbrochen. — Die Garnison von Bilbao ist verstärkt worden. Der karlistische General Marquis Valdespina hat Befehl erhalten, mit allen unter ihm stehenden Banden nach Navarra zu marschiren. Nach Berichten aus Bayonne vom 12. Juli haben die Karlisten in der Stärke von 3000 Mann mit 7 Geschützen das Feuer auf Puycerda eröffnet.

Provinzielles.

⊥⊥ **Podgorz**, 14. Juli. (O. C.) Dienstag, 7. Juli, fand im Garten von Schlüsselmühle ein gemeinsames Kinderfest der ev. Schulen von Podgorz und Kostbar statt. Vom schönsten Wetter begünstigt marschirten um 1/43 Uhr Nachmittag circa 80 festlich geschmückte Schüler unter Begleitung ihres Lehrers und Vorantritt der Schmidtschen Kapelle nach Schlüsselmühle; kurz nach ihrer Ankunft erschien auch Lehrer W. aus Kostbar mit seinen Schülern, etwa 60 an der Zahl. Bei abwechselndem Gesange, Spiel und Tanz ergötzte sich die junge Schaar bis nach Sonnenuntergang. Erwachsene waren sehr zahlreich gekommen und betheiligten sich an den Vergnügungen der Jugend auf das Lebhafteste. Für Erfrischungen sorgten die bemittelten Eltern oder deren Kinder selbst; den unbemittelten Schülern wurden solche von wohlgesinnten Kinderfreunden gespendet. Abends 1/2 10 Uhr, die Kapelle frische Märsche aufspielend, bewegte sich ein mächtiger Zug von Jung und Alt in der heitersten Stimmung nach Podgorz zurück; vor der Schule wurde Halt gemacht, dem Kaiser Wilhelm ein dreimaliges Hoch gebracht. und die Absingung der Lieder „Heil Dir, Germania" und der „Wacht am Rhein" unter Musikbegleitung endeten das frohe Fest.

Daß der kath. Lehrer in P. mit seinen Schülern an dem Feste nicht Theil nahm, trotzdem er wiederholt dazu aufgefordert war, ist vielleicht (!) dem Einfluße des katholischen Geistlichen zuzuschreiben; von gewisser Stelle wird hier eine Scheidung von polnisch und deutsch, katholisch und evangelisch eifrigst genährt zum Schaden der Bewohner, namentlich auch der Jugend. Heute fand bei einer Budike an der oberschles. Bahn das Schulfest der hiesigen kathol. Schule statt. Man könnte es wohl ein polnisch-katholisches nennen, weil außer dem Bürgermeister u. einem andern Herrn kein Deutscher Theil nahm, da keire Einladung erfolgt war. Gastwirth Musiker, Theilnehmer, Gesänge, Leiter des Festes, Alles war katholisch und polnisch oder doch mindestens katholisch. Diese bedauerliche Spaltung und Scheidung hat sicher an derselben Stelle ihren Ursprung. Das Bemühen Deutscherseits Eintracht herzustellen, wird durch entgegengesetztes Bestreben von der andern Seite meistens wirkungslos. Ist das human und christlich?

Graudenz, 15. Juli. Aus der Sitzung der evangel. Gemeindevertretung und des Gemeindekirchenraths vom 13. Juli: 1) Es wurde an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Metz der Kaufmann J. L. Riese zum Aeltesten gewählt, demselben auch das Kassireramt übertragen 2) Vom nächsten Sonntage ab soll der Klingebeutel fallen und statt desselben Schaalen an den Kirchenthüren aufgestellt werden. 3) Ein Antrag des Herrn Bürgermeister Pohlmann, die Sitzungen als öffentlich zu erklären, wurde vorbehaltlich der Bestätigung durch die geistlichen Obern angenommen. 4) Es fand eine Vorbesprechung wegen Abschaffung der Stolgebühren und ihres Ersatzes durch eine feste Steuer statt; ebenso wurde die Uebernahme des Patronats in nähere Erwägung gezogen; in der nächsten Sitzung werden darüber nähere Vorlagen gemacht werden. 5) Es wird beschlossen, eine populäre aufklärende Ansprache an die Gemeindeglieder über die vom 1. October in Kraft tretenden Gesetze, die Civilehe und die Standesregister betreffend, zn erlassen. Mit der Abfassung wird eine Commission aus den Herren Borrmann, Chales, Ebel, Pohlmann, O. Reichel, R. Schulz und Dr. Stadie bestehend, betraut.

In letzterer Zeit sind in hiesiger Stadt vielfache Einbrüche und Diebstähle vorgekommen, die mit großem Geschick ausgeführt wurden. Neuerdings hat nun die Polizei zwei berüchtigte Persönlichkeiten verhaftet, welche muthmaßlich die Urheber dieser Diebstähle sind. In der Wohnung des einen der Verhafteten entdeckte man ein ganzes Arsenal von Diebswerkzeugen, vom gewöhnlichen Hausschlüssel bis zu einer Auswahl von Brahmaschlüsseln zu eisernen Geldschränken, daneben Diebslichte, Terzerole u. dergl. Näheres behalten wir uns vor, bis die Nachforschungen zu weiteren Ergebnissen geführt haben. (Ges.)

— **Wehlau**, 14. Juli. Seit Jahren ist unser Pferdemarkt nicht so reich mit Pferden beschickt gewesen, wie der jetzt am Sonntag eröffnete. Selbst aus Rußland hat man ganze Kuppeln von 30—40 tüchtigen brauchbaren Zugthieren hergebracht und sind in Folge der vielen auswärtigen Aufkäufer die Preise auch hoch, so äußern sich anderntheils die Käufer dennoch sehr befriedigt. Der Handel geht demnach flott.

— **Posen** 15. Juli. Dem katholischen Geistlichen Warminski ist durch den Landrath des Kreises Buk eine Verfügung der Regierung übermittelt worden, durch welche er aufgefordert wird, seinen Wohnort binnen drei Tagen bei Vermeidung polizeilicher Zwangsmittel zu verlassen, u. ihm der Aufenthalt in den Kreisen Buk, Samter und Posen untersagt wird.

Striegau, 15. Juli. Eine Erbschafts-Angelegenheit. Aufsehen erregt hierselbst gegenwärtig eine Erbschafts Angelegenheit, wie sie ähnlich wohl selten vorkommen dürfte. Es handelt sich nämlich um eine Erbschaft von nicht weniger als 3,000,000 holländischer Gulden, an der acht meist arme Personen in verschiedenen Dorfschaften des hiesigen Kreises partizipiren sollen. Der Sachverhalt ist nach Aussage der Betheiligten folgender: Im Jahre 1870 ging ein Schmiedegesell aus Riemendorf, Kreis Löwenberg, Namens Theodor Mauritius Hilger auf die Wanderschaft. Derselbe trat in Holland in

---

jener Richtung zeigend. „Mein Mann ist darin. Werden Sie nun gehen?"

„Ich muß wiederholen, was ich gesagt habe. Lassen Sie Ihren Mann kommen; er soll mich vor Ihnen auf den Knien finden. Dann werden Sie Barbara, in meinem Arm Schutz suchen vor dem Sturm seines Zornes und seiner Leidenschaft."

„Elender!" rief die Lady.

Hätten Blicke ihn niederschmettern können, würde Essingham todt vor ihren Füßen niedergefallen sein. Er aber lächelte, bestimmt an seinen schließlichen Sieg glaubend, über ihre Entrüstung.

„Diese Zurückhaltnng nützt nichts," sagte er. „Ich habe geschworen, Ihr Herz zu erobern, und ich werde es auch."

Lady Barbara sah wieder durch das Fenster auf das immer näher kommende Boot. Essingham's Blick folgte dem ihrigen.

„Wie nahe er ist," sagte er kalt. „Er wird in's Boothaus kommen; er wird Stimmen hier hören und heraufkommen; er wird uns finden — und dann! Was wird er sagen, Barbara, wenn er mich zu Ihren Füßen sieht? Ah, Sie zittern, Sie fürchten sich vor ihm! Nur ein einziges ermuthigendes Wort, Barbara, dann will ich gehen."

Er trat näher an sie heran, ein triumphirendes Lächeln lag auf seinem Gesicht.

„Er hat mir die Ehre angethan, eifersüchtig auf mich zu sein," sagte er. „Er wird uns hier allein beisammen finden. Ich werde erschreckt, überrascht erscheinen —"

Lady Barbara maß die Entfernung nach der Treppe mit einem schnellen Blick, und plötzlich, ehe Essingham es verhinden konnte, stürzte sie an ihm vorüber und flog die Treppe hinab.

Einen Fluch ausstoßend, sprang Essingham ihr nach. Auf dem Steindamm, dicht an der Felswand, vor Beobachtungen geschützt durch das Boothaus gegen die Seeseite, gegen das Land durch die Felsen, holte er die Fliehende ein und erfaßte sie am Arm.

„Gut berechnet, Lady Barbara!" rief er höhnisch. „Aber wir sind hier so gut allein, wie in dem Boothaus."

Ungeachtet ihres Sträubens legte er seinen Arm um ihre Taille.

„Lassen Sie mich gehen!" rief sie entrüstet.

Seine Antwort war ein teuflisches Lachen.

Sie hörte, wie jetzt das Boot landete und wie Lord Champney bemüht war, die großen Flügelthüren des Hauses zu öffnen. Noch eineu Moment, und dann —

Eine unbeschreibliche Schwäche befiel Lady Barbara. Der Boden schien unter ihren Füßen zu wanken und Alles drehte sich im Kreise mit ihr herum.

„Er geht jetzt in's Boothaus," sagte Essingham. „Ein Wort, Barbara — ein Wort!"

Er neigte sein Gesicht zu ihr herab und sein Bart berührte ihre Wangen, als er fortfuhr:

„Sie verweigern also das Wort, stolze Frau! Nun, dann will ich mir einen Kuß nehmen. Wie, kommt er?"

Seinen Arm um ihre Taille, richtete er sich auf und lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krebsschaden in Elsaß-Lothringen.

(Original-Bericht.)

(Fortsetzung)

Damit man ersehe, daß der für die Gegenwart und noch mehr für die Zukunft staatsgefährlich und verstandesverderblichwirkende Krebsschaden einen bedeutenden Umfang erreicht hat, mögen folgende Thatsachen und Zahlen mitgetheilt werden.

Das Institut der Schulbrüder und Schulschwestern (**fréres ignorantins & socurs ign.**, wie sie recht bezeichnend sich selbst nennen, ist stets ein Lieblingsgedanke des Bischofs von Straßburg, Herrn Andreas Räß, gewesen und unter allen politischen Wandlungen — geblieben. Er hat die Ausbreitung derselben sich mit vollem Eifer und in hohem Grade angelegen sein lassen, klug berechnend, daß wer die Jugendleitung in der Hand hat, die Zukunft, oder mindestens das nächste Geschlecht und noch mehr, erobert und beherrscht. Als die deutsche Verwaltung des Reichslandes begann, gab es in Elsaß-Lothringen 2000 (zweitausend) jener Jugenderzieher, welche als Lehrer und Lehrerinnen fungirten, wovon jedoch nur reichlich ein Zehntel auf Privatanstalten wirkten. Von den Letztern sind, besonders in Lothringen mehrere eingegangen, die wir im vorigen Artikel verzeichnet haben. Dadurch wurde eine Verminderung herbeigeführt, die aber großentheils wieder durch Errichtung neuer Schulen und Besetzung vorhandener Anstalten mit jenen durch die deutsche Behörde bestätigten halbgeistlichen Individuen ersetzt worden sind. Im Ganzen mag die Abnahme in den fast drei Jahren der Besitzergreifung 50—60 betragen und es verbleiben noch über 1900 Schulschwestern und Brüder im Reichslande, worunter etwa 1750 an öffentlichen Anstalten sich befinden, deren Besetzung in der Hand der Regierung ruht!! Diese Zahlen beruhen auf amtlichen Ermittelungen. Freilich kommt ein überwiegender Theil auf die katholischen Distrikte und auf die gemischten oder französisch sprechenden Gemeinden des Ober-Elsaß und Lothringens, aber es giebt deren im Unter-Elsaß, dem Sitze des Ober-Präsidenten und des Bischofs Räß, noch etwa 500, ja die Zahl der Schulschwestern hat sich in diesem Bezirke seit drei Jahren noch um einige vermehrt. Was hierbei mehr zu bewundern ist, die Zähigkeit und der Eifer des geistlichen Oberhauptes, oder die Langmuth und Schwäche der weltlichen, maßgebenden Kräfte, den ausdrücklichen Erklärungen des Kultusministers Falk gegenüber, das möchte sehr schwer zu entscheiden sein. Daß jedoch auf dem alten verderblichen Wege ruhig fortgearbeitet wird, das beweisen die bis auf die jetzige Zeit for dauernden Anstellungen von Schulbrüdern und Schulschwestern als Lehrer und Lehrerinnen des Volkes.

Prüfen wir die gemachten Einwendungen.

Vorerst wird gesagt, daß doch in den 1800 öffentlichen Schulen oder Klassen, welche die deutsche Regierung bei der Besitzergreifung von Elsaß-Lothringen mit Schulbrüdern und Schwestern besetzt fand, nicht sofort der Unterricht hätte aufhören können. Ein augenblicklicher Ersatz durch weltliche Lehrer war um so weniger möglich, da in den übrigen Theilen Deutschlands meist Lehrermangel herrschte und aus dem Reichslande selbst noch weniger ein Zuschuß erlangt werden konnte. Es sei, heißt es ferner, alles Mögliche geschehen, um eine Aenderung herbeizuführen: durch einen hochherzigen und hochpreislichen Schritt des Kaisers wäre das Minimum des Lehrergehalts fast auf das Doppelte (900 Franken = 240 Thlr.) erhöht; Lehrer- und Lehrerinnen- Seminare und Präparandenschulen vergrößert, neu angelegt uud reich dotirt worden; die Schulen seien unter die Leitung weltlicher Behörden und von Laien als Schulinspektoren gestellt; endlich wünschten ja die Gemeinden selbst fast durchgehends die Beibehaltung der Schulbrüder und Schwestern, theilweise der längern Angewöhnung, wie besonders der größern Wohlfeilheit wegen.

In einem vierten Artikel wird die Widerlegung dieser Einwendung und das Heilmittel des Krebsschadens erörtert. (Schluß folgt.)

militärische Dienste, bekleidete später in Niederländisch-Indien ein Saatsamt, wurde extraordinairer Rath, Präsident der Handelskammer und der Waisenkammer in Batavia, er erwarb ferner einen Antheil der niederländisch-indischen Colonie und starb als Ritter hoher und höchster Orden im Jahre 1834 mit Hinterlassung eines Vermögens von 3 Millionen holländischer Gulden. Seine im hiesigen Kreise lebenden Erben haben seit mehreren Jahren verschiedene Male Schritte unternommen, um die Erbschaft erheben zu können, doch jedesmal ohne Erfog, weil Niemand sich erbot, die erforderlichen Reisekosten den Betheiligten vorzuschießen. Erst in neuester Zeit scheint die Wideaufnahme der Verhandlung zu einem befriedigenden Resultate geführt zu haben, denn sowohl die deutsche Gesandtschaft (resp. das Consulat) in Holland, an welche die Interessenten sich neuerdings wendeten, als auch das holländische Ministerium für Colonial-Angelegenheiten haben die ihnen eingereichten Legitimationspapiere für richtig befunden u. demgemäß auch die erhobenen Ansprüche für rechtsgültig anerkannt. Ein wohlwollender Gutsherr in einem unweit von hier gelegenen Dorfe hat sich nach erfolgter Einsicht der amtlichen Dokumente bereit erklärt, die nöthigen Vorschüsse zur Reise zu leisten, so daß erwartet werden kann, der Striegauer Kreis werde in nächster Zeit um einige Millionaire bereichert werden, da angenommen werden kann, daß die in Rede stehenden 3 Millionen sich im Laufe der Zeit mehr als verdoppelt haben. Möchten nur die glücklichen Erben nicht schließlich noch in letzter Stunde eine bittere Täuschung erfahren. (S. Z.)

Verschiedenes.

— Se. Majestät Lunalilo II, König der Sandwich-Inseln, rüstet sich, wie Wiener Blätter in Erfahrung gebracht haben, mit großem Gefolge Europa zu bereisen, vielleicht steht eine neue Schah-Periode in Aussicht.

— Hamburg, 10. Juli. Unterschlagung einer halben Million. — Verhaftung. In der gestrigen Strafgerichtssitzung kam die cause célèbre, die Unterschlagung des Kassirers Heyer bei der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft, welche die Summe von 421,471 Rmrk. umfaßt, zur Verhandlung. Heyer hat sich den Anschein eines sehr frommen Mannes zu geben gewußt, der keine Kirche unbenutzt ließ und fleißig Bet- und Bibelstunden besuchte. Er gesteht mit einigen Modificationen die Summe der Veruntreuung ein, bei welcher die gleichzeitig angeklagte Firma Brandt, Bolzmann u. Co. hülfreiche Hand geleistet hat. Letztere sind gleichzeitig wegen leichtsinnigen und betrügerischen Bankerotts verhaftet und angeklagt worden. Nach einer langen Sitzung des Gerichtshofes und einer trefflichen Kritik des Begriffes von „Mein und Dein" seitens des Ober-Staatsanwalts vertagt der Präses des Gerichts das Erkenntniß auf den nächsten Donnerstag.

— Den Prozeß der Freischärler von Marseille, die gegenwärtig vor den Assisen von Bourges unter der Anklage der Plünderung des bischöflichen Palais von Autun stehen, bespricht das „Pays" und konstatirt, daß sämmtliche Angeklagten schon vielfache Bestrafungen erlitten. „Die Preußen," fügt das „Pays" hinzu, „haben Recht gehabt, diese Individuen bis auf einige Ausnahmen nicht als Soldaten zu betrachten und zu behandeln, sondern sie ganz einfach unter die Banditen einzureihen."

— (Elephanten-Batterie.) Für Tonghoo (englische Besitzung) wird eine Elephanten-Gebirgs-Batterie errichtet. Zur Fortschaffung der Geschütze, Munition 2c. werden ausschließlich Elephanten verwendet, und nur in besonderen Fällen, wo das Terrain derartig beschaffen ist, daß das edle Rüsselthier nicht fortkommen kann, werden Soldaten oder Eingeborene zur Transportirung verwendet. Die normale Ladung eines Elephanten in Indien beträgt circa 15 Maunds (indisches Maß) jedoch hat die „Loshau Expedition" gezeigt, daß bei schwierigem Boden ein solches Thier höchstens 5—6 Maunds zu tragen vermag. Es wurde daher bestimmt, daß in der Tonghoo-Batterie die Belastung eines Elephanten in 4.7 Maunds schweren Verschlägen bestehen solle und daß eigens Sättel zu konstruiren sind, auf die man 6 Verschläge packen kann, so daß bei kräftigeren Thieren und günstigeren Bodenverhältnissen auch 9 Maunds verladen werden können. Es mußte überdies bei der zukünftigen Aufladung der Batterie darauf Rücksicht genommen werden, daß die Geschütze und Munition so leicht und schnell wie möglich abzuladen sind, da man es bisher trotz aller möglichen Mühe nicht dahin gebracht hat, daß der Elephant ins Feuer geht oder im Feuer steht. Bei den ungünstigen Bodenverhältnissen, welche in diesem Lande herrschen und dem schweren Kaliber des Geschützes ist es ferner ein Gebot der Nothwendigkeit, das Ausmaß an Munition so viel wie möglich zu restringiren, u. es wurden daher nur 150 Hohlgeschosse per Geschütz normirt. Die Verschläge werden aus Theakholz erzeugt, da Holz in diesem feuchten Klima nöthig ist u. Leder rasch verwittern würde.

Auf dem Secirtisch gestorben. Aus Moskau wird der „Russ. Welt" berichtet: „In dem Pressnenski-Stadttheil überraschten Flammen und Rauch einen Schläfer, der durch den Trubel um sich herum nicht aufgewacht und allein in dem brennenden Hause zurückgeblieben war. Plötzlich erinnerte man sich seiner, die Feuerwehrleute stürzten sich nochmals in die Flammen und trugen den anscheinend bereits Erstickten hinaus. Einige der Anwesenden sprachen sich dafür aus, daß man den Besinnungslosen vor allen Dingen in das Polizeihaus bringen sollte, um ihm medizinischen Beistand zu gewähren. Der locale Pristaw aber sprach sich dagegen aus, erklärte den Verunglückten für völlig todt und gab Befehl, den Leichnam auf die Anatomie zur Section zu schaffen. So geschah es; im anatomischen Theater wurde der Körper auf den Secirtisch gelegt und blieb dort liegen. Plötzlich lebte aber der Halberstickte wieder auf, richtete sich auf und sah sich mit dem höchsten Erstaunen in seiner ihm natürlich völlig unbegreiflichen Umgebung um. „Wo bin ich hingerathen fragte er erschrocken. „In das anatomische Theater," antwortete ihm kaltblütig ein halbbetrunkener Wächter, der sich gerade dort aufhielt. „So wird man mich anfangen zu zerschneiden!" rief der soeben vom Tode Erwachte. Das Entsetzen, in Verbindung mit dem, was er eben überstanden hatte, überwältigten ihn, er sank zurück, ehe er von dem Wächter eine beruhigende Antwort erhalten konnte, und war nun wirklich todt."

— Eine wirkliche Heirath auf der Bühne, nicht blos eine vom eben aufgeführten Stücke geforderte eingebildete, fand im Theater von Sigennch im Staate Jova (Nordamerika) statt. Man gab „Prinzessin Hirschkuh" Als die Feerie zu Ende war und das Schlußtableau mit bengalischem Feuer, die sogenannte Apotheose, seine Schuldigkeit that, erschien der Bürgermeister der Stadt auf der Bühne und traute die Schauspielerin Etta Fielding mit dem Schauspieler Artur Lacroix in ihren Flitterkleidern, wie sie waren. Das Publikum begleitete die Ceremonie mit entzücktem Hurrahgeschrei. — Echt amerikanisch!

Lokales.

— **Nudel-Fabrik.** Jedem, welcher die Hauptstraße der großen Mocker passirt, wird, wenn er von der Stadt her kommt, auf der linken Seite des Weges ein großes stattliches Gebäude in die Augen fallen, welches nach zweimaliger Zerstörung durch Feuer seit etwa Jahresfrist wiedehergestellt ist. In dem Gebäude wurde früher die Anfertigung von Stärke betrieben, jetzt befindet sich in demselsten die Nudelfabrik, welche der hiesige Kaufmann Herr Sichtau angelegt hat und in Gemeinschaft mit einem Compagnon Herrn C. Föhr aus Sachsen leitet, welcher letztere vorzugsweise die technische Aufsicht führt, während der kaufmännische Theil des Geschäfts von Herrn Sichtau besorgt wird. Wir haben die durchaus gut eingerichtete Fabrik in allen ihren Theilen in Augenschein genommen und müssen insbesondere die Sauberkeit hervorheben, mit welcher die Arbeiten sämmtlich ausgeführt werden, u. welche zu erhalten alle Einrichtungen angelegt sind. Das Fabrikgebäude ist 84 Fuß lang, 34 Fuß tief, der im Erdgeschosse befindliche eigentliche Fabrikraum hat eine Höhe von 15 Fuß, ist also luftig und gesund; über demselben befinden sich 2 Böden, die theils zum Trocknen der unten angefertigten Nudeln durch erwärmte Luft, theils zum Aufbewahren der vollständig fertigen und verkaufsfähigen Fabrikate benutzt werden. Das Werk in der Fabrik wird durch Dampf in Bewegung gesetzt, eine Dampfmaschine von 9 Pferdekraft treibt 3 Arbeitsmaschinen und zugleich, so oft es nöthig ist, 3 Pumpen. Es sind zur Zeit in der Fabrik 8 Personen in stehender Arbeit, welche mit Hülfe der Maschinen täglich 8—10 Centner Nudeln liefern, und zwar in allen für Haushaltungen und Speisen üblichen Facons. Die Herren Sichtau und Föhr haben aber bei Anlage der Fabrik gleich auf eine künftige Erweiterung derselben Bedacht genommen, zu welcher auch ausreichender Raum vorhanden ist. Zunächst wird eine Erweiterung dadurch erfolgen, daß neben den Nudeln auch Hefen hergestellt werden sollen, und wird die Hefenfabrik mit dem 1. October d. J. in Thätigkeit gesetzt werden und leistungsfähig sein. Es sind Nudeln aller Arten und Formen aus der Sichtau'schen Fabrik hiesigen, in der Küche wohlerfahrenen Hausfrauen zur Probe übergeben, von diesen sehr gut, besser als die selbstgefertigten, wie auch als die von anderen Fabriken gelieferten und in Materialläden käuflichen befunden, das hiesige Fabrikat kann also mit Recht und Grund empfohlen werden, da die vorerwähnte Probe erwiesen hat, daß zu seiner Anfertigung das feinste Mehl und Gries verwendet, und die Bearbeitung dieser Grundstoffe mit der größten Sauberkeit geschieht.

Von dem regeren merkantilischen und industriellen Leben, welches seit einigen Jahren sich in Thorn und dessen nächster Umgebung entwickelt, giebt auch diese neue Anlage einen erfreulichen Beweis, zumal die von derselben zu liefernden Waaren gegründete Aussicht auf einen guten Absatz haben, da in unserer Provinz eine ähnliche Fabrik nicht existirt, die Eisenbahnfrachten vom 1. August ab um 20 pCt. erhöht, dadurch die Transportkosten für alle aus entfernteren Orten bezogenen Waaren gesteigert und diese selbst mithin vertheuert werden. Die bevorstehende Aufhebung der Mahlsteuer wird dem Unternehmen der Herren S. und F. gleichfalls zu Statten kommen, denn wenn gleich das Fabrikat an einem mahlsteuerfreien Orte hergestellt wird, so muß für dasselbe doch jetzt noch bei seiner Einführung in einen der Steuer unterworfenen Ort diese entrichtet, also auf die Waare geschlagen werden.

Den kaufmännischen Bemühungen des Hrn. S. ist es bereits gelungen, auch auswärts in großen Handelsstädten geeignete Vertretung seiner Fabrik zu finden nnd ansehnliche Bestellungen auf Grund von ihm vorgelegter Proben zu erhalten. Die hiesigen Hausfrauen und Wirthschaftsleiterinnen können darin eine gewiß gültige Bestätigung des oben erwähnten hier abgegebenen Urtheils erkennen und mögen sich dadurch veranlaßt fühlen, selbst eine Probe zu machen, das Ergebniß derselben wird gewiß dem hier abgegebenen empfehlenden Urtheil entsprechen und zustimmen.

— **Sommertheater.** Am Donnerstag d. 16. Juli wurden kleine einmalige Stücke gegeben, a) Mit der Feder v. Schlesinger, b) O bleib bei mir von C. A. Paul, Musik von A. Conradi, c) Ein Liebestränk v. Gumbert. Dem ersten Stücke beiznwohnen war Ref. verhindert, doch hat er von urtheilsfähiger Seite die Aufführung loben gehört, das zweite Stück wurde von Seiten der Darsteller gut gegeben, insbesondere verdienten und erhielten Anerkennung Frl. Simmer (Minna) und Frl. Lebinger (Katharina). Auch das Männer-Quartett wurde gut ausgeführt. Das unsichtbar mitwirkende Personal aber zeigte zu hitzigen Diensteifer und ließ den Vorhang zu früh fallen, so daß er nochmals aufgezogen werden mußte, damit das Publikum auch noch den Schlußrefrain zu hören bekäme. Mißlungen war die Darstellung der dritten Piece. Hr. Wigandt gab den Elsterwitz zu derb, diese Rolle muß mit einer gewissen Delicatesse und Gewandtheit gespielt werden, sonst wird sie mehr albern als komisch, der Elsterwitz darf ein Narr sein, aber kein plumper. Hr. Schneider (Peter) zeigte sich gegen Erwarten im Spiel steif, und detonirte im Gesang mehrmals stark, auch Fr. Schneider (Röschen) war in deu Noten nicht sicher, das Duett mußte zweimal eingesetzt werden. Es ist dies das erstemal, daß wir an einer Vorstellung etwas entschieden zu tadeln haben, hatten etwa äußere störende Umstände nachtheiligen Einfluß geübt?

— **Steckbrief.** Der Literat Ignaz Danielewski, früher in Culm, zuletzt in Thorn wohnhaft, hat seinen letzten Aufenthaltsort Thorn ohne Anzeige verlassen und sich dadurch der Vollstreckung einer wegen Preßvergehens rechtskräftig verwirkten Gefängnißstrafe entzogen. Er wird deshalb von dem Kreisgericht in Culm steckbrieflich verfolgt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

*** Bei den jetzt vielfach eingeführten Dachpappe-Dächern möchte es von Interesse sein, daß in der Fabrik der Herren H. Stolle & Co. im Berlin ein Cementfirniß als Ueberzug zu diesen Dächern angefertigt wird, welcher sich als sehr zweckmäßig und dauerhaft bewährt hat. — Derselbe braucht wegen seiner großen Dauer nicht wiederholt werden und besitzt die Eigenschaften, daß er weder durch Sonnenhitze weich wird und abläuft, noch bei seiner Festigkeit spröde und rissig wird, wie Solches bei den bisher angewandten Asphalt- und Theer-Ueberzügen stets der Fall und was neben der großen Unannehmlichkeit auch für die Bedachung höchst nachtheilig war. — Dies Material ist von den Königl. Baubeamten sowohl zu diesem Zweck, wie auch zur Sicherung von Holzwerken zwischen Stein und Erde empfohlen und vielfach angewandt worden.

Getreide-Markt.

Thorn, den 17. Juli. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—80 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 81—83 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—61 Thlr. per 2000 Pfd.
Ohne Angebot: Erbsen — Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste — Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer — Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 27 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 17. Juli. 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{1}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{7}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$96\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	$165\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
Juli	84
Septbr.-Octbr.	$72\frac{1}{2}$
Roggen:	
loco	53
Juli	52
Septbr.-Octbr.	$52\frac{1}{2}$
Octbr.-Nvbr.	$52\frac{1}{2}$
Rüböl:	
Juli	$18\frac{2}{3}$
Septbr.-October	$18\frac{11}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$19\frac{1}{6}$
Spiritus:	
loco	27—7
Juli	27
Septbr-Octbr.	24—8

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 16. Juli.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. $463\frac{1}{2}$ G.
Oesterr. Silbergulden 95 bz.
do. do. [1/4 Stück] $94\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{1}{4}$ bz.

Für Getreide war heute Verkaufslust vorherrschend, und unter nachgebenden Preisen entwickelte sich auch ein recht lebhaftes Termingeschäft, das durch die Willfährigkeit der Abgeber, welche sich vorzugsweise aus Platzspeculanten rekrutirten, wesentlich erleichtert wurde. — Der Handel mit effectiver Waare machte sich dagegen schwerfälliger. Gek. Weizen 2000 Ctr., Roggen 47,000 Ctr., Hafer 4000 Ctr.

Rüböl war überwiegend angeboten und abermals etwas billiger erhältlich. Gek. 100 Ctr. — Für Spiritus trat das Angebot zwar wenig dringlich hervor, aber die Käufer hielten sich so reservirt, daß erst wesentliche Preiskonzessionen zu einem etwas leichteren Geschäft führten.

Weizen loco 76—91 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—73 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Petroleum loco 8 thlr. bez.
Rüböl loco 19 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt 27 thlr. 3—2 sgr. bez.

Breslau, den 16. Juli.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlicher, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur zu weichenden Preisen verkäuflich, per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen $7\frac{2}{3}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., gelber mit $7\frac{7}{12}$ bis $8\frac{5}{12}$ Thlr., feinster milder — Thlr. — Roggen in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 6 bis $7\frac{1}{6}$ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. neue $6\frac{1}{6}$—$6\frac{7}{12}$ Thlr. weiße $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer war gut gefragt, bezahlt per 100 Kil. 6—$6\frac{1}{3}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais niedriger, per 100 Kilogr. $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten gut preishaltend.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. — 8 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{4}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. — 8 Thlr. — Sgr. — Pf. — 8 Thlr. 5 Sgr.

Rapskuchen preishaltend, pro 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilogr. 12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee ohne Zufuhr, 9—10—$11\frac{1}{2}$ Thlr. pro 50 Kilogramm.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein 12—$12\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen fein $10\frac{2}{3}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken $10\frac{5}{12}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenfuttermehl $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., Weizenkleie $3\frac{7}{12}$ bis 4 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 15. Juli.					
7 Haparanda	336,2	10,1	N.	4	bedeckt
„ Petersburg	335,9	12,1	SO.	1	bd. Reg.
„ Moskau	331,6	12,2	S.	2	heiter
6 Memel		13,2	W.	2	trübe
7 Königsberg	336,1	12,2	W.	1	bd. Reg.
6 Putbus	335,2	13,9	NW.	2	bedeckt
„ Berlin	336,3	16,4	SW.	1	bewölkt
„ Posen	331,5	15,4	SO.	1	z. heiter
„ Breslau	332,5	13,6	SO.	1	heiter
7 Brüssel	337,8	15,5	NNO.	1	schön
6 Köln	336,4	16,4	WSW.	2	heiter
7 Cherbourg	339,2	14,3	NW.	1	heiter
„ Havre	339,3	16,0	SO.	1	trübe

Station Thorn.

16. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	336,49	17,4	NW 2	tr.	
10 Uhr Abd.	336,84	11,6	NW 2	ht.	
17. Juli.					
6 Uhr M.	337,28	9,8	W 2	z.ht	Thau.

Wasserstand den 17. Juli 1 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum 1, October d. J. wird bei unseren städtischen Knabenschulen die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers vakant. Gehalt beträgt nach dem Normal-Etat 300 Thaler und steigert sich binnen 30 Jahren durch 5 dreijährige und 3 fünfjährige Alterszulagen von 50 Thlr. bis auf 700 Thlr.; auswärtige Dienstzeit wird dabei zur Hälfte angerechnet, auch steht die Umwandlung der Bürgerschule in eine Mittelschule bevor.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldung nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 31 Juli d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 8. Juli 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holz- und Kohlenbedarfs für das hiesige Gericht und dessen Gefangenanstalt für die Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1875 soll an den Mindestfordernden vergeben werden und werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 27. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Bureau III., in welchem auch die Bedingungen vor dem Termine eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 14. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Niedermühle.

Zu dem am Sonntag, den 19. d. M. stattfindenden Konzert, Scheibenschießen und Tanzvergnügen, verbunden mit großem Feuerwerk, ladet ergebenst ein

Schaumann, Gastwirth.

Schlüsselmühle.

(Kluczyk.)

Sonntag, den 19. Juni.

Concert und Tanzvergnügen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich bis zum 1. October cr. sämmtliche Särge, wie Metall- und Eichensärge, sowie Särge von Fichten holz in verschiedenen Kehlungen unter dem Kostenpreise und ersuche das geehrte Publikum in vorkommenden Fällen darauf zu achten. — Auch verkaufe ich Bänke und sämmtliches Tischlerwerkzeug.

J. Scherka in Thorn,
Tischlermeister.

Ein fein möbl. Zimmer mit oder ohne Bett von sogleich zu vermiethen **Breitestraße 5.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die pro zweites Halbjahr cr. fällige Hundesteuer ist binnen 14 Tagen bei Vermeidung exekutivischer Einziehung an die diesseitige Bureau-Kasse zu zahlen.

Thorn, den 15. Juli 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Rückzug und Fahnenflucht.

Kameradschaft!

Seit Einführung des neuen Mausergewehrs ist dasselbe fast allseitig zu statutenwidrigen Angriffen auf das schwächere Geschlecht — freilich nicht ohne Erfolg — mißbraucht worden; die Disziplin ist eine lockere, ungezügelte, das geheiligte Losungswort mit seinem unwiderstehlichen Zauberklange zu einer wirkungslosen Phrase geworden.

Der gerechten Trauer über diese Zustände erlauben sich die Unterzeichneten hiermit Ausdruck zu geben und in der begründeten Befürchtung, daß eine statutenmäßige Generalversammlung nicht zu Stande kommen werde, einen schimpflichen Rückzug (Pleite) in Aussicht zu stellen.

In Vertretung
der schlafenden **C . . . . d v. d. G . . . e.**

Die Füsiliere
mit der alten Waffe.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger **Rückkaufsscheine** werden dringend ersucht, dieselben bis zum 20. d. Mts. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

C. Preuss.
Breitestraße 446.

Kosmos.

Ein didactisches Gedicht.

Von B. Hasert.

1873. Preis 10 Sgr. = 1 Mark.

Die Breslauer Zeitung vom 7./4. 74. sagt über dieses Werk:

Ein höchst lehrreiches und anziehendes Gedicht! Nicht etwa ein in Reim gebrachter Kosmos Humboldts, sondern die Grundsätze der Weltschöpfung, der Weltbeschaffenheit . .

[Denicke's Verlag in Berlin.]

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie.

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat“,
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

Hoflieferant.

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preussen.
Sr. Kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan.
Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen von Japan.
Sr. Maj. des Königs von von Baiern.
Sr. Königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.
Sr. Kais. Maj. des Sultans Abdul-Aziz.
Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal.

so wie vieler anderen Kaiserl. Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „**Boonekamp of Maag-Bitter**“ genügt für ein Glas von 1/8 Liter Zuckerwasser.

Man hüte sich vor Falsificaten.

Der „**Boonekamp of Maag-Bitter**“ ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Thorn** bei **Benno Richter,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten.

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873 Bremen, 1874.

Täuschung des Publikums

ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel.

Dasselbe verhindert nicht nur das **Ausfallen** und das **Grauwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachsthum**, macht sie **eschmeidi** und **locki** beseitigt den **Milchschurf** und andere Ausschläge bei Kindern, **,chinn** und **Schuppen** bei Erwachsenen binnen drei Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung** und bei **Miraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel.**

Erfinder und Fabrikanten **H. Häbermann & Co.** in Köln a. Rhein.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Flaschen 3 1/3 Thlr. gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Witherit

the english-acre-powder for extirpation of field-mice.

Obiges Präparat erfreut sich in England seit längerer Zeit einer so ungetheilten Anerkennung als Vertilgungsmittel gegen Feldmäuse und ähnliches Ungeziefer, daß es bei der notorischen Rathlosigkeit unserer Landwirthe gegen den eben so überlegenen als lästigen Feind Wunder nehmen muß, dieses Radicalmittel nicht längst auch bei uns eingeführt zu sehen Das Präparat besteht aus dem englischen Mineral „**Witherit**“ nebst einer Anzahl auflösender und stark hygroskopischer Stoffe und wirkt gleichzeitig als ein leichtes aufschließendes Düngemittel. Es wurde zuerst in der Graffchaft Lancashire, dem Fundorte des Witheritminerals, angewendet, verbreitete sich aber bald über ganz England.

Unterzeichnete chemische Fabrik fertigt das genannte Präparat zum Preise von 3 1/3 Thlr. pro Centner frei Bahnhof Lauenburg in P., und zwar in einer Mischung, welche das englische Fabrikat noch an Wirksamkeit übertrifft; gleichzeitig fordert dieselbe diejenigen Herren Landwirthe, welche besonders von Mäuseschäden zu leiden haben, zu einem Versuche mit dem erwähnten Mittel auf, von welchem noch erwähnt werden mag, daß es an sich durchans nicht giftig wirkt.

Zu näherer Auskunft erklärt sich bereit

Die chemische Fabrik von H. Stein.
Lauenburg in Pommern.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Keuntniß:

vorzüglich gekochter Schinken

sowie auch alle in mein Geschäft schlagende Artikel täglich frisch u. schmackhaft zu haben bei

G. Wakarecy.

Ein Flügel steht wegen Mangel an Raum Bäckerstr. Nr. 166, 1 Tr. hoch, zum sofortigen Verkauf.

Alte Baumaterialien, als Ziegel, Balken, Bretter, Latten, Fenster sind billig zu haben. Zu erfragen auf dem Hofe des Bürger-Hospitals Neustadt große Gerberstraße.

Von heute ab alle Tage
Schweineklops à Pfd. 6 Sgr.
Karbonade à Pf. 6 Sgr.

A. Olbeter
Schuhmacher- u. Schülerstr.-Ecke.

Johannisbeeren

in schöner großer Frucht sind zu haben in Lambeck's Garten.

Gogoliner Kalk, Gypsrohr, geb. Gyps, Cement, Theer, Dachpappe, Dachlack,

offerirt **Carl Spiller.**

Der

Deutsche Rechenmeister

oder die Kunst:

in 30 Stunden
alle
arithmetischen Aufgaben,

welche bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen,

schnell und sicher

lösen zu lernen.

Ein Buch für Jedermann.

Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen

bearbeitet,

sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen

und

5000 Aufgaben

versehen,

von

Eduard D. Bräsicke.

Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.

Berlin, 1874.

Julius Imme's Verlag

Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine Granat-Broche in Gold gefaßt ist am 14. Abends auf dem Wege von **Mahns** Garten bis zur Brückenstraße verloren gegangen. Dem Finder angemessene Belohnung bei **A. Danziger,** Brückenstr. Nr. 13 1 Tr.

2 Pfefferküchler-Gehülfen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres bei

A. C. Schultz, Neust. 13.

Die Kutscherstelle in Melno bei Rehden ist bereits besetzt.

Melno, den 15. Juli 1874.

Würth.

1 eleg. möbl. Wohnung in 1. Etage vermiethet sofort **Moritz Levit.**

Die Belle-Etage Culmerstraß 334 ist vom 1. October ab zu vermieth.

In meinem Speicher, Baderstr., sind die oberen Räume (Getreideschüttung) zu vermiethen. **W. Sultan.**

Wohnungen sind zu vermiethen bei **Skowronski,** Kl. Mocker.

In meinem Hause Breitenstr. Nr. 85 ist vom 1. Oktober cr. ab eine complette Familienwohnung zu vermiethen. **C. B. Dietrich.**

Ueber die Paul Kneifel'sche

Haarerzeugungs-Tinctur.

Neuen Haarwuchs zu entwickeln sind Oele, Balsams und Pommaden trotz aller Reclame überhaupt niemals im Stande; wer dagegen durch die obige, unter ärztlicher Autorität entstandene, in jeder Beziehung vortreffliche Tinktur sein Haar nicht wieder zu erlangen vermag, thut besser, sein Geld zu sparen, denn solchen können wir mit absoluter Sicherheit garantiren, daß kein Mittel der Welt, mag es einen Namen haben wie es will, zu helfen im Stande ist, da Alles, was Wissenschaft und Erfahrung auf diesem Felde geleistet, in diesem durchaus unschädlichen Mittel allseitig berücksichtigt ist; selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigte Unterschriften bezeugen, durch obige Tinktur ihr volles Haar wiedererlangt, und ist dasselbe auch für Damen nicht blos ein jugendfrisches Wachsthum erzeugendes, sondern auch ein höchst angenehmes Toillettemittel. Bei den fortwährenden Täuschungen, denen das Publikum leider mit Haarmitteln immer noch ausgesetzt ist, können wir nur auf die persönliche Erfahrung und Empfehlung unserer geehrten Konsumenten rechnen. In Berlin nur in folgenden Droguen- und Parfümeriehandlungen: **A. Heister,** Friedrichstr. 183. — **Emil Karig,** Hausvoigteiplatz 9. — **E. S. Hochbaum,** Oranienstr. 65. — **A. Holtz,** Alexanderstr. 48 am Alexanderpl. — und **J. F Schwartze,** Hoflieferant, Leipzigerstr. 112. — In Fl. à 10, 20 Sgr, 1 Thlr.

Reise-Literatur.

Bädeker, Mittel- und Norddeutschland. 2 thlr.
— Süddeutschland und Oesterreich. 2 thlr.
— Rheinlande 1 thlr. 10 sgr.
— Schweiz. 2 thlr.
Meyer's Reisebücher.
— Die Schweiz v. Berlepsch. 2 thlr. 15 sgr.
Voigtländer's Rheinbuch. 1 thlr.
Grieben, Deutschland und Oesterreich. 1 thlr. 20 sgr.
— Führer durch Thüringen 15 sgr., Märkische Schweiz 5 sgr., Dresden und die sächsische Schweiz 15 sgr., Kreuznach, Teplitz à 15 sgr., Carlsbad, Warmbrunn à 10 sgr., Ischl 5 sgr., Salzbrunn 6 sgr., Ems 10 sgr. rc. rc.
Grieben, Berlin und Potsdam 17 1/2 sgr., Hamburg, Dresden, Petersburg, Stockholm à 15 sgr., München 10 sgr. rc. rc.
Wegweiser durch das Riesengebirge 20 sgr., Grafschaft Glaz 15 sgr., Müllers Führer durch Thüringen, Harz, Rügen à 15 sgr.
Reisekarten von Deutschland von 5 sgr. bis 2 thlr.
Spezialkarten des Riesengebirges, Harz, fränkische Schweiz, Fichtelgebirge, Tyrol rc. rc.
Decker's Coursbuch.
Hendschel's Telegraph.

Vorräthig bei Ernst Lambeck.

Herzogliche Baugewerbsschule zu Holzminden a. Weser.

Anzahl der Schüler im Winter 1873/74 . . 895.

A. Schule für **Bauhandwerker** und **sonstige Baubeflissene.**
B. Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer.**

Das Wintersemester beginnt am 2. November d. J.

Auf schriftliche Anfragen erfolgt das Programm gratis durch

den Director G. Haarmann.

Für

Stellen-Angebote und Gesuche,

namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehülfen, Lehrern, Gouvernanten rc. rc., für

Associe-Gesuche und dergl., sowie für

Verpachtungen, An- und Verkäufe,

von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken rc. rc., ist die Zeitungs-Annonce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die

Annoncen Expedition

von

G. L. Daube & Co.

Central Büreau Frankfurt a. M.

Repräsentanten in allen größeren Städten Europa's.

Eine Wirthin

in gesetzten Jahren ohne Anhang und tüchtig in ihrem Fach sucht Hotel Copernicus. Schriftliche Anmeldungen bis 1. Aug. d. J.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Mein echt Dr. White's Augenwasser, hat sich seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt, und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt,** worüber **viele** Tausende von Bescheinigungen sprechen. Dasselbe ist in Flacons à 10 Sgr. in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben.

Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

Für

Beleuchtung u. Fackelzüge.

Bunte Papierlaternen Dutz 18 Sgr.
„ „ Ballons „ 26, 36 und 48 Sgr.
Stearinlichte dazu Dutz 7 1/2 Sgr.
Bengalische Flammen. Feuerwerk.
Luftballons 18, 27 1/2 Sgr, 1 1/4, 2 1/2 und 5 Thlr.

P. W. Feldhaus in Cöln.

Wohlthätige Eltern, welche geneigt sind, 2 kleine Kinder, ein Mädchen von 3 Jahren und einen Knaben von 6 Monaten aufzunehmen, werden gebeten, sich bei Hrn. Ober-Postsekretair **Stölger** zu melden.

A. W. Gehrmann's

Sommer-Theater

in Mahn's Garten.

Sonnabend, den 18. Juli. Gastspiel des Hrn. **Hachmann** von Stadttheater zu Frankfurt. „**Die Waise aus Lowood.**“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Es predigen

Sonntag, 19. Juli. **Dom. VII. p. Trinitatis**

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte zum Thurmbaufonds.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 24. Juli Herr Pf. Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**